

Häufige Fragen zu Klimaschutzprojekten und aktuell unterstütztes Klimaschutzprojekt

Alutronic Kühlkörper GmbH und Co. KG

Februar 2017

Inhalt

1. Was bedeutet der Begriff „klimaneutral“?	3
2. Was sind Klimaschutzprojekte	3
3. Prinzip der CO ₂ -Kompensation	3
4. Kriterien für Klimaschutzprojekte	4
Zusätzlichkeit	4
Ausschluss von Doppelzählungen	4
Dauerhaftigkeit	4
Regelmäßige Überprüfung durch unabhängige Dritte	4
5. Nach welchen Standards kann ein Klimaschutzprojekt zertifiziert werden?	4
Verified Carbon Standard (VCS)	4
Gold Standard (GS)	4
Plan Vivo Standard	5
Climate, Community and Biodiversity Standard (CCBS)	5
Social Carbon Standard	5
6. Warum gibt es in der Regel keine international anerkannten Klimaschutzprojekte in der europäischen Union?	5
7. Warum sind die Klimaschutzprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern besonders sinnvoll?	6
8. Welche Rolle spielt ClimatePartner?	6
9. Aktuelles Klimaschutzportfolio	7

1. Was bedeutet der Begriff „klimaneutral“?

Als "klimaneutral" bezeichnet man Unternehmen, Prozesse oder Produkte, deren Treibhausgasemissionen berechnet und durch Unterstützung eines Klimaschutzprojektes ausgeglichen wurden.

Der Klimawandel ist ein globales Problem und regional entstandene Treibhausgasemissionen verteilen sich gleichmäßig in der Atmosphäre. Für die Treibhausgaskonzentration in der Atmosphäre ist es deshalb unerheblich, an welcher Stelle Treibhausgasemissionen entstehen und wo sie verhindert werden.

Es ist von daher möglich, Treibhausgasemissionen, die lokal nicht vermieden werden können, durch eine Einsparung von Treibhausgasemissionen an einem anderen Ort zu kompensieren. Dieser Ausgleich findet durch Unterstützung anerkannter Klimaschutzprojekte statt.

2. Was sind Klimaschutzprojekte

Klimaschutzprojekte sind Anlagen zur Erzeugung von sauberer Energie (z.B. durch Wind- oder Wasserkraft) oder zur CO₂-Speicherung (z.B. durch Aufforstung).

Klimaschutzprojekte reduzieren nachweislich Treibhausgasemissionen und leisten einen wichtigen Beitrag zu einer nachhaltigen ökonomischen und ökologischen Entwicklung in Schwellen- und Entwicklungsländern. Besonders in diesen Ländern findet in den letzten Jahren ein starkes wirtschaftliches Wachstum statt, das zu einem wachsenden Energiebedarf führt. Für das globale Klima ist es ein Gebot der Vernunft, diesen Energiebedarf nicht weiterhin mit fossilen Brennstoffen, sondern mit erneuerbaren Energieträgern zu stillen. Klimaschutzprojekte dienen dazu, den Entwicklungs- und Schwellenländern die entsprechenden Technologien zur Verfügung zu stellen und die notwendige Finanzierung der Projekte zu gewährleisten. Beispiele für Klimaschutzprojekte finden Sie auch im Anhang

3. Prinzip der CO₂-Kompensation

Das Prinzip der CO₂-Kompensation entstammt dem Clean Development Mechanism (CDM) des Kyoto-Protokolls. Dieser „Mechanismus für eine saubere Entwicklung“ ist ein wesentliches Instrument für den globalen Klimaschutz und soll helfen, Klimaschutzprojekte besonders in Entwicklungs- und Schwellenländern zu realisieren.

Für Schwellen- und Entwicklungsländer ist der Mechanismus ein wesentlicher Treiber für den Transfer sauberer Technologien und einer damit verbundenen nachhaltig ausgerichteten wirtschaftlichen Entwicklung. Gerade, weil in diesen Ländern eine steigende Nachfrage nach z.B. Elektrizität besteht, sollte global sichergestellt werden, dass diese nicht langfristig zum Großteil durch klimaschädliche Technologien, wie der Stromerzeugung aus neu errichteten Kohlekraftwerken, bedient wird. Diese neuen Kohlekraftwerke würden die nächsten Jahrzehnte den Klimawandel durch Verbrennung fossiler Energieträger weiter anheizen.

Es gilt stattdessen, Anreize zu schaffen, moderne Technologien, z.B. erneuerbare Energieträger wie Wind, dort zu installieren. Da diese aber aktuell noch teurer im Vergleich zum Kohlekraftwerk sind, bedarf es einer zusätzlichen Finanzierung. Diese Refinanzierung wird über den Verkauf von CO₂-Zertifikaten sichergestellt. Durch die Unterstützung von Klimaschutzprojekten wird somit direkt ein Beitrag zur globalen Energiewende geleistet.

4. Kriterien für Klimaschutzprojekte

Jedes Klimaschutzprojekt wird geprüft, muss international anerkannte Kriterien und Standards erfüllen und entsprechend zertifiziert werden, sonst kann es keinerlei Refinanzierung durch den Verkauf von Zertifikaten erfahren. Die wichtigsten Kriterien sind die folgenden:

Zusätzlichkeit

Es muss sichergestellt sein, dass ein Projekt nur deshalb umgesetzt wird, weil es eine zusätzliche Finanzierung durch den Emissionshandel erhält. Das Projekt muss also auf Erlöse aus dem Emissionshandel zur Deckung des Finanzierungsbedarfs angewiesen sein.

Ausschluss von Doppelzählungen

Es muss sichergestellt werden, dass die eingesparten CO₂-Emissionen nur einmalig (beim Eigentümer der Zertifikate) angerechnet werden. Das bedeutet insbesondere, dass Zertifikate nur einmal verkauft werden dürfen und anschließend stillgelegt werden müssen.

Dauerhaftigkeit

Die Emissionseinsparungen müssen dauerhaft erfolgen, z.B. muss die Bindung von CO₂ in Wäldern langfristig erfolgen. Eine Aufforstung, die nach wenigen Jahren durch Brandrodung wieder in eine Viehweide verwandelt wird, darf nicht als Klimaschutzprojekt Emissionsminderungszertifikate emittieren.

Regelmäßige Überprüfung durch unabhängige Dritte

Klimaschutzprojekte müssen in allen genannten Kriterien in regelmäßigen Abständen durch unabhängige Dritte (z.B. TÜV, SGS, DNV) überprüft werden. Bei dieser Überprüfung wird die tatsächlich eingesparte CO₂-Menge rückwirkend festgestellt, bevor die Zertifikate gehandelt werden dürfen.

5. Nach welchen Standards kann ein Klimaschutzprojekt zertifiziert werden?

Verified Carbon Standard (VCS)

Nach dem Verified Carbon Standard (VCS) werden weltweit mehr als die Hälfte aller freiwilligen Emissionsreduktionen validiert und zertifiziert. Der Standard enthält klare Vorgaben zur Ermittlung der CO₂-Einsparungen für die verschiedenen Projektarten wie z. B. Windkraft. Projekte müssen zusätzlich von unabhängigen Dritten geprüft, transparent und konservativ berechnet sein. Eine Doppelzählung von CO₂-Einsparungen muss ausgeschlossen werden. Die aus diesen Projekten erzeugten Zertifikate bezeichnet man als Verified Carbon Unit (VCU).

Gold Standard (GS)

Unter Beteiligung des WWF und 40 weiterer NGOs wurde der Gold Standard für Klimaschutzprojekte entwickelt. Der Standard stellt besonders strenge Anforderungen bezüglich Zusätzlichkeit, nachhaltiger Entwicklung und Einbeziehung der lokalen Bevölkerung und war bislang nur auf Projekte im Kontext der erneuerbaren Energien, Energieeffizienz und

Abfallwirtschaft anwendbar. Die Methodik des Gold Standards wurde in 2013 durch Übernahme des CarbonFix Standard erweitert, so dass mittlerweile auch Landnutzungs- und Forstprojekte hiernach zertifiziert werden.

Plan Vivo Standard

Ziel von Plan Vivo ist es, verbesserte Lebensgrundlagen für die globale Landbevölkerung zu schaffen und einen signifikanten Beitrag zur Erhaltung und Erneuerung von Ökosystemen zu leisten. Plan Vivo Projekte setzen strenge Anforderungen im Bereich der CO₂-Reduktion auf der Grundlage verschiedener Prinzipien wie Zusätzlichkeit und Transparenz. Darüber hinaus müssen Plan Vivo Projekte

Climate, Community and Biodiversity Standard (CCBS)

Die Climate, Community and Biodiversity Alliance (CCBA) wurde im Jahre 2003 als eine Partnerschaft von internationalen NGOs und Forschungseinrichtungen gegründet. Ziel ist die Unterstützung von Landnutzungs- und Forstprojekten, die neben der CO₂-Reduktion weitere soziale und ökologische Kriterien erfüllen. Zur Zertifizierung muss ein Projekt insgesamt vierzehn Kriterien erfüllen, wobei der Standard Projekten nur zusätzlich zu bereits verliehenen Standards wie dem VCS zugesprochen werden kann. Projekten, die außergewöhnlich positive Effekte im Bereich der Anpassung an den Klimawandel, der Förderung lokaler Gemeinschaften und der Erhaltung der Biodiversität erreichen, wird darüber hinaus der CCB „Gold Level“ Status verliehen.

Social Carbon Standard

Ein weiterer Zusatzstandard ist der Social Carbon Standard, der die sozialen, ökologischen und wirtschaftlichen Auswirkungen eines Klimaschutzprojektes detailliert analysiert, um eine nachhaltige Entwicklung unter Beteiligung der lokalen Bevölkerung zu gewährleisten. Der Standard ermittelt die konkreten Fortschritte eines Projekts mittels transparenter Indizes und dokumentiert deren Fortschritt über die Zeit.

Alle von ClimatePartner angebotenen Projekte entsprechen einem oder mehreren der oben dargestellten Standards.

6. Warum gibt es in der Regel keine international anerkannten Klimaschutzprojekte in der europäischen Union?

Die Kriterien der **Zusätzlichkeit** und der **Doppelzählung** führen dazu, dass Projekte in der EU in der Regel nicht als Klimaschutzprojekte für den internationalen Emissionshandel zugelassen werden.

Gerade die **Zusätzlichkeit** ist bei deutschen Projekten nicht gewährleistet:

In Deutschland wird Grünstrom besonders vergütet, um Investitionen in diesem Bereich finanziell attraktiv zu machen. Die Förderung ist im EEG festgelegt und erfolgt über eine Umlage auf den allgemeinen Strompreis.

Darüber hinaus tritt das Problem der **Doppelzählung** auf, da sämtliche CO₂-Einsparungen, die nationale Projekte erreichen (z.B. Windkraftanlagen), von der Bundesregierung angerechnet werden, um Ihre Ziele, denen sie sich im Kyoto-Protokoll verpflichtet haben, zu erreichen. Würde man diese Einsparung nun auch für einen CO₂-Ausgleich anrechnen, würden aus einer

eingesparten Tonne CO₂, zwei gemacht (einmal bei Ihnen und einmal bei der Bundesregierung).

Für die Entwicklungs- und Schwellenländer gibt es gemäß dem Kyoto-Protokoll eben keine Verpflichtung zur Einsparung, da man sich international darauf geeinigt hat, dass diese zunächst ein Recht auf wirtschaftliche Entwicklung haben, die in den Industrieländern bereits stattgefunden hat, mit den bekannten negativen Auswirkungen für das Klima, die wir dort eben nicht wiederholen sollten.

7. Warum sind die Klimaschutzprojekte in Entwicklungs- und Schwellenländern besonders sinnvoll?

Insgesamt gibt es drei gute Gründe, warum Projekte in Entwicklungsländern besonders sinnvoll sind:

- Da sich Treibhausgasemissionen gleichmäßig in der Atmosphäre verteilen und beispielsweise CO₂ eine Verweilzeit von über 120 Jahren hat, ist es für das Klima irrelevant an welchem Ort Emissionen verursacht bzw. eingespart werden.
- Wirtschaftlich gesehen sind die Vermeidungskosten in Entwicklungsländern vergleichsweise niedrig. Das heißt, die CO₂-Einsparung erfolgt effizienter als in Industrieländern.
- Im Kyoto-Protokoll wurde der politische Wille formuliert, dass ein Technologietransfer zwischen Industrie- und Entwicklungsländern stattfindet. Die im Protokoll beschriebenen flexiblen Mechanismen wie der Clean Development Mechanism ermöglichen dies.

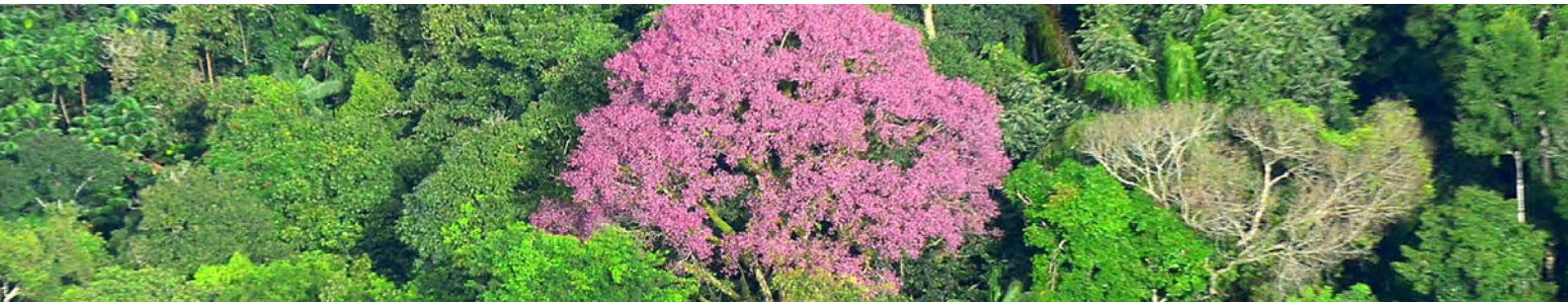
8. Welche Rolle spielt ClimatePartner?

ClimatePartner ist ein vom TÜV-Austria zertifizierter Anbieter von IT-Systemlösungen für CO₂-Bilanzierung und -Kompensation, wodurch sichergestellt ist, dass die berechnete Menge CO₂ kilogrammgenau durch Maßnahmen in den Klimaschutzprojekten in gleicher Höhe ausgeglichen werden.

Das Ziel von ClimatePartner ist es, das passende Portfolio an Klimaschutzprojekten jedem Kunden zur Verfügung zu stellen. Dazu arbeiten wir intensiv mit den Projektentwicklern zusammen und durchleuchten die Klimaschutzprojekte ganzheitlich. Neben den eingesetzten Technologien und dem Preis, nehmen wir Benchmarks zu anderen Projekten vor und legen neben der CO₂-Einsparung großen Wert auf die sozialen Auswirkungen der Projekte für die Bevölkerung vor Ort.

ClimatePartner unterstützt seinen Kunden bei der Abwicklung klimaneutraler Aufträge: von der Berechnung über den Ausgleich der CO₂-Emissionen bis hin zur Bereitstellung von ID-Nummern, Labels und Urkunden, die den gesamten Prozess transparent und nachvollziehbar machen.

9. Aktuell unterstütztes Klimaschutzprojekt



ClimatePartner^o



Waldschutz

Santa Maria REDD+, Brasilien

Abholzung und Waldbrände (Rodung) sind weltweit für 20% der Treibhausgasemissionen verantwortlich. Das Waldschutz Projekt Santa Maria dient der Erhaltung bestehender Waldflächen in der Region von Colniza (MT), Brasilien, indem es zu einer Reduzierung der Abholzung im Amazonasbiom und einer Minderung des Risikos von Waldbränden auf einer Fläche von mehr als 71.000 ha beiträgt. Die Projektaktivitäten kommen sowohl dem Amazonas Ökosystem als auch der lokalen Bevölkerung zu Nutze.

Innerhalb des Gebiets ist ein nachhaltigen Managementplan im Einsatz. Durch die Reduced Impact Extraction (EIR) Methode werden nachhaltige Abholzungspraktiken unterstützt. Die ganze Projektwaldfläche ist FSC-zertifiziert.

Die Region von Colniza ist durch die zweithöchste Abholzungsrate in Amazonasbecken gekennzeichnet (März 2013). Die nur zwischen August 2012 und März 2013 abgeholzten 1.430 km² Waldflächen entsprechen 79.000.000 Tonnen CO₂-Emissionen und haben diesem Gebiet den Namen "Deforestation Arch" gegeben.

Weitere positive Auswirkungen des Klimaschutzprojektes

- » Überwachung von Flora und Fauna sowie Fisch- und Jagdverbot im Projektgebiet
- » Artenschutz, insbesondere Jaguar und Paranusbaum
- » Überwachung von sozialen Auswirkungen des Projektes
- » Ausbildung von Mitarbeitern und Bildungsaktivitäten für die lokale Bevölkerung im Bereich nachhaltiges Waldmanagement
- » Einrichtung einer lokalen Feuerwehr

Verifizierung:

Rainforest Alliance

Zertifikats-Typ:

Verified Carbon Standard

Jährliches Volumen:

840.000 Tonnen CO₂-Äquivalente

Das Projekt ist im Waldgebiet von Colniza gelegen, in der nordwestlichen Region des Bundesstaates Mato Grosso.

